

In „Der Herr ist kein Hirte“ versucht Christopher Hitchens nachzuweisen, wie schädlich doch die Religion sei (natürlich ohne die andere Seite der Medaille zu erwähnen, beispielsweise die Tatsache, dass der atheistisch-kommunistische Despot Mao in durchschnittlich 40 Minuten so viele Todesurteile vollziehen ließ, wie die römische Inquisition in 249 Jahren, was Manfred Lütz kürzlich errechnet hat).

Michel Onfray schafft es mit „Wir brauchen keinen Gott. Warum man jetzt Atheist sein muss“, bereits im *Titel* seines Buches zu zeigen, dass Logik nicht gerade seine Stärke ist. Wäre der Atheismus wahr – wieso sollte ich dann *jetzt* erst Atheist sein und nicht schon die ganze Zeit?

In Deutschland verkünden atheistische Verbände (mit kleinen Mitgliedszahlen, aber großem Medienecho) ein „Manifest des evolutionären Humanismus“ – die Aussicht darauf, dass ein paar hundert Atheisten sich darauf verständigen, humanistische Werte *in Zukunft entwickeln* zu wollen, wird für die vielen Menschen, die *heute* Not leiden, sicherlich ein großer Trost sein.

Wenn das allerdings die Speerspitze des internationalen Atheismus sein soll – eine Aneinanderreihung von Denkfehlern, Zirkelschlüssen und längst widerlegten Argumenten der Religionskritik des 19. Jahrhunderts – dann muss uns Christen wahrlich nicht Angst und Bange werden, zumal das missionarische Gehabe der dogmatischen Atheisten inzwischen sogar traditionell kirchenfernen Medien sauer aufstößt.

Die zunehmend gehässiger und verzweifelter wirkenden Versuche des Atheismus, auf der Sinnlosigkeit des Lebens zu beharren, erwecken also keineswegs den Eindruck eines Vormarsches, sondern eher den Eindruck des letzten Gefechts gegen die eigene Bedeutungslosigkeit.

Dass Glaubensferne trostlos und niedergeschlagen macht, kann man nicht nur im Weisheitsschatz christlich-spirituelle Literatur erfahren, sondern auch in immer mehr medizinischen Untersuchungen und Statistiken nachlesen. Diese geben oft Aufschluss über den physischen und psychischen Gesundheitszustand von Menschen unterschiedlicher Weltanschauung. Menschen, die ihr Kreuzchen machen bei der Aussage „Es gibt keinen Gott“, belegen mit großer Regelmäßigkeit den letzten Platz. „Gläubige Menschen sind körperlich gesünder als Menschen, die nicht glauben können. Sie neigen weniger häufig zu seelischen Verstimmungen, Neurosen und sind seltener drogenabhängig. Sie ernähren sich bewusster, bewegen sich öfter in freier Natur und pflegen mehr soziale Kontakte. Seit über 30 Jahren wurden weltweit in mehr als 200 wissenschaftlichen Studien Zusammenhänge zwischen Gesundheit, ethischem Verhalten, Religion und Glauben nachgewiesen.“ (Quelle: www.br-online.de/umwelt-gesundheit/sprechstunde/200312/st20031215.shtml)

Die Menschen des 21. Jahrhunderts werden die Lust verlieren, Ideologen hinterher zu laufen, die kein Jenseits kennen und ein Diesseits zeichnen, das von Sinnlosigkeit und immer apokalyptischer anmutenden Zukunftsszenarien geprägt ist. Sie werden stattdessen vermehrt auf die Stimmen derer hören, die Freude und Gelassenheit ausstrahlen und eine wirklich ernst zu nehmende Hoffnung anbieten – und wer sollte das sein, wenn nicht wir Christen?

Buchtipp:

Thomas Lüken: Lohnt sich Atheismus? Antworten auf eine so nie gestellte Frage, ISBN: 978-3-8334-8461-2; 8, 90? www.lohnt-sich-atheismus.de